

«Ich freue mich auf einen lebhaften Austausch am Bio-Viehtag»

Wahrscheinlich haben Sie den Entscheid der Delegierten von Bio Suisse zur Halbierung des Kraftfutters und zur Festlegung von 100 Prozent Schweizer Knospe-Futter für Wiederkäuer per 2022 mitbekommen. Damit wird der Grundsatz der standortgerechten Produktion unterstrichen. Für einige Betriebe wird die Umsetzung aber herausfordernd werden. Die Wahl der standortangepassten Genetik wird nun sicherlich noch wichtiger, Zucht braucht aber Zeit.

Tierhaltungsthemen beschäftigen die Knospe-Bäuerinnen und -Bauern generell, und sie schätzen den Austausch unter Berufskolleginnen und -kollegen. Das zeigen unter anderem die hohen Teilnehmerzahlen bei den PROVIEH-Anlässen. Höchste Zeit also für den ersten Schweizer Bio-Viehtag! Der Anlass findet am 12. Juni auf dem Biobetrieb Burgrain statt. Dort dreht sich alles um die Frage: Wie lässt sich mit gesunden Tieren aus möglichst viel Gras erfolgreich und standortgerecht Milch und Fleisch produzieren? Praktikerinnen und Praktiker, Forschende und Beraterinnen präsentieren dazu ihre Erkenntnisse und Erfahrungen an verschiedenen Themenposten und in Kurzreferaten. Sie alle, wie auch die Organisatoren des Bio-Viehtags, freuen sich auf einen lebhaften Austausch mit Ihnen. In der Festwirtschaft können Sie Bekannte treffen und im Ausstellerbereich Kontakte zu Partnerorganisationen knüpfen. Der Bio-Viehtag ist der ideale Ort, sich mit Themen rund ums Vieh auseinanderzusetzen, zu diskutieren, zu hinterfragen und Erfahrungen auszutauschen.



T. Pliska

Thomas Pliska, Bereichsleiter Landwirtschaft bei Bio Suisse und Mitorganisator des Bio-Viehtags

Impressum

27. Jahrgang 2018

Bioaktuell erscheint 10-mal pro Jahr, zweimal jährlich als Doppelnummer.

Magazin in Französisch:

Bioactualités

Magazin in Italienisch:

Bioattualità

Auflage

Deutsch: 7086 Exemplare

Französisch: 886 Exemplare

Italienisch: 310 Exemplare

Total gedruckt: 9283 Exemplare

Beglaubigt 2017

Geht an Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse.

Jahresabonnement Fr. 53.-

Auslandsabonnement Fr. 67.-

Herausgeber

Bio Suisse, Peter Merian-Strasse 44
4052 Basel

www.bio-suisse.ch

und

FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau,
Ackerstrasse 113, Postfach 219
5070 Frick

www.fibl.org

Druck

AVD Goldach AG

www.avd.ch

Papier

PureBalance, FSC-zertifiziert

Ökolabel: Blauer Engel,

EU Ecolabel

Redaktion

Claudia Frick/ *cfr* (Chefred. a.i.)

Franziska Hämmerli/ *fira*

Christian Hirschi/ *hir*

Tanja Hoch/ *tja*

Theresa Rebholz/ *tre*

Katharina Scheuner/ *ks*

Petra Schwinghammer/ *psh*

Res Schmutz/ *rs* (Onlineredaktor)

Tel. +41 (0)61 204 66 63

redaktion@bioaktuell.ch

Layout

Simone Bissig

Korrektur

Susanne Humm

Gestaltungskonzept

Büro Haeberli, www.buerohaerberli.ch

Inserate

Erika Bayer, FiBL

Postfach 219

5070 Frick

Tel. +41 (0)62 865 72 00

werbung@bioaktuell.ch

Abonnemente & Verlag

Petra Schwinghammer

Bio Suisse

Peter Merian-Strasse 34

4052 Basel

Tel. +41 (0)61 204 66 66

verlag@bioaktuell.ch

www.bioaktuell.ch

Magazin herunterladen:

www.bioaktuell.ch > Magazin

Benutzer: bioaktuell-4

Passwort: ba4-2018

Milch und Fleisch aus Gras

Bio-Viehtag 2018



Beim ersten Schweizer Bio-Viehtag am 12. Juni dreht sich alles um die erfolgreiche und standortgerechte Produktion von Milch und Fleisch.

Er soll zum Branchentreff der Bioviehalter werden: der erste Schweizer Bio-Viehtag auf dem Burgrain in Alberswil LU. Wer schon den Schweizer Bio-Ackerbautag besucht hat, kennt das System: An Themenposten mit konkreten Anschauungsobjekten vermitteln Forscher, Berater und Praktiker neue Erkenntnisse und altes Wissen und diskutieren mit dem Publikum. Hauptsächlich dreht sich am ersten Schweizer Bio-Viehtag denn auch alles um die Produktion von Milch und Fleisch vom Rind.

Die Organisatoren erwarten, dass etwa 10 Prozent der rund 4500 Biorindviehalter den Tag besuchen. «Wir haben bei den 14 Themenposten die Bereiche Milchproduktion, Mutterkuhhaltung und Rindviehmast berücksichtigt», erklärt Judith Köller. Sie betreut bei Bio Suisse mit dem Leiter Landwirtschaft, Thomas Pliska, den Anlass. Ergänzt werden die Themenposten durch Praxisreferate. In diesen kurzen Inputreferaten geben Praktiker ihr Wissen weiter und stehen den Zuhörern danach Rede und Antwort.

Daneben stellen Organisationen und Firmen auf dem Gelände ihre Dienstleistungen vor, und natürlich – wenn die Landwirtin und der Landwirt schon mal «freinehmen» – soll auch feines Essen und Trinken nicht zu kurz kommen, das Restaurant Burgrain-Stube stellt die Verpflegung sicher.

Neues Ideal Kiwi Cross oder gar Grauvieh?

Von der Fütterung über die Tiergesundheit bis hin zur Zucht deckt der Bio-Viehtag eine grosse Anzahl Themen ab. So werden etwa am Posten «Die ideale Weidekuh» Kühe der Zuchtrichtungen und Rassen Kiwi Cross, Original Braunvieh, Swiss Fleckvieh und Grauvieh miteinander verglichen und anhand der Kühe die idealen Qualitäten einer Weidekuh diskutiert. «Wir wollen damit auch etwas provozieren und die Diskussion anregen», erklärt Josef Bircher, Präsident von Bio Luzern. Der Biolandwirt organisiert den Tierzucht-Posten mit Anet Spengler, Leiterin Tierzucht am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL). «Viele Eigenschaften, auf die wir Jahre gezüchtet haben, sind für eine kostengünstige Produktion nicht wichtig. Wir wollen nun aufzeigen, was eine ideale Weidekuh mitbringt, um in der Biomilchproduktion die Kosten zu senken», erklärt Josef Bircher.

Um erfolgreiches Weiden geht es auch am Themenposten von Remo Petermann vom Luzerner Berufsbildungszentrum (BBZ) Natur und Ernährung. Fleisch und Milchproduzenten kommen beim Posten von Philipp Wenz, Berater für stressreduzierten Umgang mit Weidetieren, auf die Rechnung. Patrik und Daniela Birrer stellen im Rahmen eines Praktikerreferats ihre standortangepasste Mutterkuhhaltung vor. Auch die Herde und die Vollkostenrechnung des Gastgeberbetriebs Burgrain werden vorgestellt.

Unterstützt von Coop und der Albert Koechlin Stiftung

Der Bio-Viehtag wird organisiert von Agrovision Burgrain, Bio Suisse, Bio Luzern, BBZ Natur und Ernährung und dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL. Unterstützt wird der Anlass unter anderem vom Coop Fonds für Nachhaltigkeit, von der Albert Koechlin Stiftung (AKS) und von Bio Inspecta. «Wir finden das Konzept «Von und für Bauern» sehr sinnvoll und gleichzeitig decken sich die Zielsetzungen der naturnahen Milch- und Fleischproduktion mit unserem Engagement», erklärt Patrick Ambord, der bei der AKS auch für Tierwohlprojekte zuständig ist. Die Stiftung unterstützt in der Innerschweiz unter anderem Vorhaben im Tierwohl- und Biolandwirtschaftsbereich. *Stephan Jaun, freier Journalist*



Bio-Viehtag Aussteller

- Bio Test Agro AG
- Bio Inspecta
- Biomilchorganisationen
- Bio Suisse
- Braunvieh Schweiz
- BBZ Natur und Ernährung LU
- Camvet
- FiBL
- Grauvieh Schweiz
- Schweiz. Hinterwälder Zuchtverein
- IG Bio-Weidebeef
- IG Neue Schweizer Kuh
- IG Weidemilch
- Kometian
- Linus Silvestri AG
- Mutterkuh Schweiz
- Pro Specie Rara
- Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie
- Select Star
- Swissgenetics
- Swissherdbook
- Viegut AG

Programm und Anfahrt

Das vollständige Programm sowie eine Beschreibung des Anfahrtsweges finden Sie auf der Website des Bio-Viehtags.

www.bio-viehtag.ch

Biorinder stehen im Zentrum des ersten Bio-Viehtags auf dem Betrieb Burgrain. Bild: Marion Nitsch

Weniger Stress im Umgang mit Rindern

Rinder sind sehr lernfähig, weiss Philipp Wenz. Wer Geduld und Verständnis aufbringt, spart Zeit.

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen im Wartezimmer beim Zahnarzt. Da geht die Tür auf, ein Assistent packt Sie am Arm, zerrt Sie ins Behandlungszimmer und fixiert Sie auf der Liege. Würden Sie je wieder diese Praxis betreten?

Ähnlich kann es den Tieren gehen, wenn wir mit ihnen arbeiten: Der Klauenschneider ist da, es muss schnell gehen – und ausgerechnet jetzt bockt das blöde Vieh. Schnell wird da am Halfter gezerrt und das Tier mit Stock und Stimme angetrieben. Schliesslich ist es im Klauenstand. Aber vermutlich wird es beim nächsten Mal nicht besser gehen.

Einen ganz anderen Ansatz verfolgt der Low Stress Stockmanship, der stressreduzierte Umgang mit der Rinderherde.



«Das Rind geht immer in die Richtung, in die es schaut. Es muss deshalb dorthin schauen, wo ich es hinbringen will.»

Philipp Wenz, Kuhtrainer

Philipp Wenz ist ein renommierter Profi auf diesem Gebiet. Er erklärt: «Die Kuh ist neugierig, sie will eigentlich den Klauenstand kennenlernen. Aber sie ist auch vorsichtig. Wenn wir ihr die Zeit nicht lassen und sie hineinzerrern, dann haben wir sie bald soweit, dass sie den Klauenstand nicht kennenlernen will.» Lasse man der Kuh Zeit, so verspricht der Kuhtrainer, dann werde sie Vertrauen fassen – dasselbe qualifizierte Vertrauen, das wir einem guten Zahnarzt entgegenbringen.

Konzentration auf das Ziel

Philipp Wenz erklärt die Technik des Low Stress Stockmanship anhand von fünf Prinzipien.

1. Das Tier muss mich sehen. Der Tierhalter muss das eingeschränkte Sichtfeld des Rindes kennen und sich nur darin bewegen.
2. Das Rind geht immer in die Richtung, in die es schaut. Um das Rind zu lenken, positioniert sich Philipp Wenz so, dass es dorthin schaut, wo er es hinbringen will.
3. Bewegung erzeugt Bewegung. Beim Treiben arbeitet man weder mit der Stimme noch mit den Armen, sondern nur mit dem natürlichen Abstand, den das Rind halten will. Dieser kann zehn oder auch nur einen Meter betragen.



Kühe sind neugierig, aber auch vorsichtig. Sie brauchen Zeit, um einen Klauenstand zu erkunden. Bild: Simone Bissig

4. Rinder haben wenig Geduld. «Wenn die Kuh nicht in den Klauenstand will, dann hat das nichts mit ihrer endlosen Geduld zu tun, sondern mit Angst», erklärt der Kuhtrainer. Zu wissen, dass die Kuh ein von Natur aus ungeduldiges Wesen ist, hilft ihm, Situationen besser einzuschätzen. Auf ein vermeintliches «Bocken» reagiert er nicht – wie in der traditionellen Rinderhaltung üblich – mit mehr Druck, sondern indem er Druck wegnimmt.

5. Rinder können sich nur auf eine Sache konzentrieren. Auch dieses Prinzip hilft Philipp Wenz, die Kuh besser zu verstehen: «Sobald die Kuh den Klauenstand nicht mehr anschaut, lass ich sie nicht in Ruhe, bis sie sich wieder auf das konzentriert, was ich von ihr will.»

Wer nach diesen fünf Prinzipien mit seinen Tieren arbeite – Philipp Wenz nennt sie fünf Gebote – werde die investierte Zeit um ein Vielfaches zurückerhalten. Rinder seien nämlich sehr lernfähig. Philipp Wenz: «Wenn die Landwirte dieses Potenzial einmal für sich erkannt haben, dann Halleluja!» Ursina Steiner, freie Journalistin



Philipp Wenz am Bio-Viehtag

Erleben Sie den renommierten Kuhtrainer Philipp Wenz live am Bio-Viehtag am 12. Juni 2018 auf dem Burgrain. Am Themenposten «Stressfreies Arbeiten am Klauenstand» zeigt er, wie die Prinzipien des Low Stress Stockmanship in der Praxis angewendet werden.

- www.stockmanship.de (Webseite von Philipp Wenz)
- www.bio-viehtag.ch

«Weiden werden häufig zu spät bestossen»

Eine optimale Weideführung ist der Schlüssel zu gesunden Kühen bei gleichbleibender Milchleistung. Weideprofi Remo Petermann erklärt, wie das Weiden gelingt.

Was macht ein erfolgreiches Weidesystem aus?

Remo Petermann: Ziel der Weideführung ist es, die Ansprüche der Wiesenpflanzen, der Kühe und der Bauernfamilie in eine Balance zu bringen. Dann entsteht sozusagen eine «Win-win-win-Situation», in der alle drei Beteiligten – Pflanze, Tier und Mensch – optimal leisten und profitieren. Am besten gelingt dies mit einem intensiven Weidemanagement.

Ist ein intensives Vollweidemanagement auch möglich ohne Kunstdüngergabe vor jedem Aufwuchs?

Klar, auf Biobetrieben fällt die Steuerung über die Kunstickstoffgabe weg. Der Kleeanteil ist dadurch besonders im Sommer meist höher. Aber auch Bioweiden können intensiv geführt werden. Der Milchviehbetrieb auf dem Burgrain in Alberswil LU ist ein exzellentes Beispiel dafür.

Eignet sich Rinder- oder Schweinegülle zum Einsatz im Vollweidesystem, ohne dass der Verzehr abnimmt?

Mit dem Schleppschauch lassen sich auch Weiden güllen. Wichtig ist aber, dass nicht nur die Düngung, sondern auch die Nutzung intensiv erfolgt. Das heisst: früh und kurz bestossen. Besonders hier sehe ich noch viel Verbesserungspotenzial.

Was wird oft falsch gemacht?

Die Weiden werden häufig zu spät bestossen. Im Frühjahr sollten sie so früh wie möglich, das heisst wenn es grün wird, be-



Der Erstaustrieb erfolgt so früh wie möglich. Weitere Bestossungen sind ideal bei knöchelhochem Gras. Bild: zVg

stossen werden. Durch das frühe Abfressen und den Tritt wird die Bestockung wichtiger Weidegräser gefördert. Zugleich werden die unerwünschten Pflanzen in ihrer Entwicklung gehemmt. Alle Folgeaufwüchse sollten idealerweise bestossen



«Es gibt Kühe, die auf der Weide deutlich mehr über ihren Erhaltungsbedarf fressen als andere.»

Remo Petermann, Berater am BBZ Schüpfheim

werden, wenn das Gras knapp über die Knöchel reicht – das sind mit dem Weidemesser 15 Klicks. Dann ist die Futterqualität hoch, der Verzehr ist gut und das Gras kann ohne grosse Verluste tief abgeweidet werden.

Warum ist es wichtig, tief abzuweiden?

Weil so die Futterqualität im folgenden Aufwuchs viel besser ist. Insgesamt steigt die Effizienz des Systems: Die Kühe nutzen die gewachsene Biomasse besser und die Flächenproduktivität steigt. Auch die Grasnarbe wird durch tiefes Abweiden dichter. Neben der intensiven Weideführung und einem guten Grasbestand ist allerdings auch der richtige Kuhtyp entscheidend.

Wie sieht die perfekte Weidekuh aus?

Es gibt Wichtigeres als das Aussehen der Kuh. Eine Reihe von Exterieurmerkmalen, denen wir in der Zucht viel Beachtung schenken, sind kaum von wirtschaftlicher Bedeutung. Eine gute Weidekuh braucht eine hohe Stoffwechselstabilität und Nutzungselastizität, damit sie mit einem schwankenden Futterangebot konstant viel leistet, ohne krank zu werden. Entscheidend ist auch ihr Verhalten auf der Weide: Es gibt Kühe, die auf der Weide deutlich mehr über ihren Erhaltungsbedarf fressen als andere. Kühe müssen eine hohe Mobilität aufweisen und ein aggressives Fressverhalten zeigen, wenn wir mit Weidegras viel Milch produzieren wollen.

Interview: Ursina Steiner, freie Journalistin



Remo Petermann am Bio-Viehtag

Remo Petermann ist Landwirt, Agronom und Berater am Berufsbildungszentrum Schüpfheim LU. Für viele ist er vor allem eines: ein Vollweideprofi. Warum es sich lohnt, alle Karten auf die Weide zu setzen, erklärt er am Bio-Viehtag am 12. Juni 2018 auf dem Burgrain in Alberswil LU. An seinem Posten «Schlüsselfaktoren für erfolgreiches Weiden» erfahren Sie, wie Sie viel Milch und Fleisch auf Ihren Weiden produzieren können.

 www.bioviehtag.org

Arzneipflanzen für die Stallapotheke

Arzneipflanzen sind gut verträglich, preislich günstig und vielseitig einsetzbar. Sie sind jedoch aufwendiger in der Anwendung und können eine tierärztliche Behandlung nicht ersetzen.

Arzneipflanzen werden schon seit Jahrtausenden bei Mensch und Tier eingesetzt. Die steigende Anzahl resistenter Bakterien oder Rückstände in Lebensmitteln sind wichtige Argumente für die Reduktion von chemisch-synthetischen Tierarzneimitteln. Hier könnten Arzneipflanzen vermehrt zum Einsatz kommen. Vorausgesetzt, Haltung, Hygiene und Fütterung stimmen, sind sie zur Vorbeugung und Behandlung leichter Erkrankungen dienlich. Sie sind gut verträglich, meist preiswert und bieten vielfältige Anwendungsmöglichkeiten.

Doch es gibt auch Grenzen der Hausmittel: Bei schmerzhaften Erkrankungen sowie lebensbedrohlichen Notfällen ist der Tierhalter in der Pflicht, adäquate Massnahmen zu treffen und den Tierarzt beizuziehen. Häufig lassen sich Hausmittel aber ideal mit der tierärztlichen Therapie kombinieren und unterstützen damit die Genesung. Da Arzneipflanzen meist eine mildere Wirkung als chemisch-synthetische Arzneimittel aufweisen, muss aber immer mehr Zeit für die Behandlung eingeplant werden, da oft mehrere Gaben notwendig sind.

Gerbstoffe gegen Durchfall

Zur Vorbeugung und Behandlung von Durchfallerkrankungen werden traditionell gerbstoffreiche Pflanzen wie Schwarztee, Eichenrinde oder Blutwurz eingesetzt. Als Tee mit einem Elektrolytpulver vermischt, werden sie zwischen den Mahlzeiten gegeben. Auch Kamille, Fenchel, Kümmel und Pfefferminze wirken entzündungshemmend, krampflösend, leicht antibakteriell und regen die Verdauung an. Traditionell werden sie nicht nur als Tee, sondern auch als Tinktur oder getrocknet im Futter verabreicht. Falls sich der Durchfall nicht innerhalb von zwei Tagen bessert, Anzeichen von Austrocknung (wie eingesunkene Augäpfel) vorliegen oder das Tier nicht mehr selbst frisst oder trinkt, muss der Tierarzt gerufen werden.

Ätherische Öle helfen gegen Husten und Stress

Leiden Tiere an Atemwegsproblemen, haben sich traditionell Tees aus Pflanzen mit einem hohen Gehalt an ätherischen Ölen wie Thymian oder Eukalyptus, schleimlösende Pflanzen wie Efeu oder reizlindernde Kaltauszüge der Eibischwurzel bewährt.

In stressigen Situationen wie Transport, Klauenpflege oder Umstallung kann das Versprühen von ätherischem Lavendelöl beruhigend wirken. Das lässt sich durch die angstlösende Wirkung von Lavendel erklären, die in verschiedenen Studien bei Pferden und Mäusen gezeigt werden konnte.

Wundpflege mit Tinktur und Salbe

Zur Reinigung von oberflächlichen Wunden können traditionell selbst hergestellte alkoholische Tinkturen aus Schafgarbe, Spitzwegerichblättern, Ringelblumenblüten, Kamille, Blutwurz und Johanniskraut eingesetzt werden. Zur anschliessen-



Sanfte Helfer für die Stallapotheke. Bild: Thomas Alföldi

den Wundabdeckung oder zur Pflege gereizter Haut kann man Salben verwenden. Dafür werden in eine Basis aus Pflanzenöl und Bienenwachs Auszüge aus Ringelblume, Kamille, Zauberjuss und Johanniskraut gemischt.

Wirksamkeit oft erst beim Menschen bewiesen

Die Sinnhaftigkeit vieler traditioneller Rezepturen wird vor allem in der Humanmedizin geprüft und bestätigt. Es gibt nur wenig Forschung zu Arzneipflanzen für Nutztiere, wie sie etwa am FiBL stattfindet. Hier wird derzeit untersucht, ob Echinacea, auch Purpursonnenhut genannt, das Immunsystem von Kälbern stärken kann und ob sich Knoblauchpulver zur Prophylaxe von Absetzferkeldurchfall eignet. Die Ergebnisse werden im Herbst 2018 erwartet. Hannah Ayrlé, FiBL



Rezepturen und Dosierungen

«Heilende Kräuter für Tiere: Pflanzliche Hausmittel für Heim- und Nutztiere» von Cäcilia Brendieck-Worm, Elisabeth Stöger und Franziska Klarer. Haupt-Verlag, ca. Fr. 37.-

Arzneipflanzen am Bio-Viehtag

Erleben Sie Arzneipflanzen mit allen Sinnen am Bio-Viehtag in Alberswil LU am 12. Juni 2018. Wie Hausmittel selbst hergestellt und angewendet werden, erläutern am Themenposten «Komplementärmedizin – Arzneipflanzen im Kälberstall» Romana und Walter Zumbühl vom Brunnamthof (l. u. r. im Bild) sowie die FiBL-Forschenden Hannah Ayrlé (Bildmitte) und Michael Walkenhorst (nicht im Bild).

 www.bio-viehtag.ch



Standort und Herz vereint

Daniela und Patrik Birrer züchten Simmentaler passend zu ihrem Standort, die Rasse ist für sie eine Herzenssache.

«Wir pachteten 2014 den Betrieb Oberaesch in Duggingen BL unter der Bedingung, dass wir Mutterkühe halten und auf Bio umstellen», erzählt Patrik Birrer. Beim Umbau des vorherigen Milchviehstalls brachten Birrers ihr Praxiswissen von gut zwanzig Jahren Arbeit mit Mutterkühen am Strickhof ein.

Daniela Birrer, ehemalige Beraterin bei Mutterkuh Schweiz, sagt: «Es gibt einiges, das man beim Stallbau beachten sollte, wenn Kälber mitlaufen.» Birrers haben zum Beispiel verschiedenen hohe Tränkestellen, die niedrigsten auf 45 Zentimetern. Das Tierschutzgesetz schreibt vor, dass Kälber vom ersten Tag an bequem trinken können müssen, in der Praxis ist das nicht immer leicht umzusetzen. «Genauso wichtig ist ein separater Futterplatz für Kälber und ein gut positionierter Kälberschlupf für ungestörte Ruhezeiten», hält Patrik Birrer fest.

Ruhiger und besonnener Umgang ist Gold wert

«Wir haben lange diskutiert, was zu unseren steilen Hängen, dem Juraboden und der Trockenheit passt», berichtet Daniela Birrer. «Simmentaler sind keine naheliegende Wahl. Sie sind eher eine Herzenssache, denn Patrik hat schon immer mit ihnen gearbeitet.» Patrik Birrer stimmt zu: «Die Auswertung des Standorts ergab, dass die lokale Futtergrundlage zu einer extensiven Rasse passt. Simmentaler sind mittelintensiv.» Daniela Birrer ergänzt: «Am Strickhof hatten wir sehr grossrahmige, schwere Simmentaler.» Sie wären für die Hanglage zu schwer gewesen. «Die Kühe, die wir jetzt züchten, passen aber gut hierher. Es ist ein mittelgrosser und früh- bis mittelreifer Typus. Für das Gedeihen der Kälber achten wir zudem auf eine gute Milchleistung der Kühe.»

«Eine Herde ist so ruhig und einfach im Handling, wie man ihr begegnet», weiss die Landwirtin. Weil die Tiere in einer ursprünglichen Herdenform zusammenleben, verhalten sie sich instinktiv. «Wir Menschen gehören da eigentlich nicht dazu.»

Deswegen sei der regelmässige Kontakt wichtig. Birrers pflegen eine ruhige und besonnene Art im Umgang mit den Tieren, auch mit den Stieren. «Ein Stier sollte immer dein bester Kollege sein», empfiehlt Patrik Birrer. «Man muss souverän sein und ein gutes Respektgefühl haben.» Er lernt den jeweiligen Charakter der Stiere kennen, indem er sie manchmal zum «Beflüstern» von der Herde wegführt und beobachtet, ob sie in dieser Extremsituation ruhig, gestresst oder gar aggressiv reagieren. Diese Beobachtungen entscheiden auch über den Werdegang des Stieres: «Nur Stiere mit ruhigem Charakter verkaufen wir an Produktions- und Zuchtbetriebe. Im Schnitt sind es ein bis drei Stiere pro Jahr», ergänzt Patrik Birrer.

Gute Fleischqualität trotz trockener Lage

Birrers produzieren Natura-Beef und verkaufen Zucht- und Produktionstiere. «Wir füttern Grassilage, Emd und Sorghum aus Eigenanbau», erklärt Patrik Birrer. Die Kühe und Rinder erhalten nur betriebseigenes Futter. «Den männlichen Kälbern, die Potenzial für die Zucht haben, geben wir ganz gezielt Mischfutter über eine Futterstation mit integrierter Waage», erläutert Patrik Birrer. Über einen Chip im Ohr können so ausgewählte Tiere eine vorbestimmte Menge fressen. Die übrigen Stierkälber werden kastriert, um mit dem Grundfutter eine bessere Fettabdeckung zu erreichen. Die Schlachttiere erreichen in der Fleischigkeit H bis C und beim Fettgewebe die Klasse 3. «Wir sind mit unserer Futterstrategie auf dem richtigen Weg», freuen sich Daniela und Patrik Birrer. *Tanja Hoch*

Grundlagen zur Biorindviehzucht in der Schweiz

www.bioaktuell.ch > Tierhaltung > Rindvieh > Zucht



Praktikerreferate am Bio-Viehtag

Am Bio-Viehtag vom 12. Juni 2018 auf dem Burgrain in Alberswil LU berichten neben Daniela und Patrik Birrer weitere Betriebsleitende über ihr Produktionssystem und stehen den Zuhörenden Red und Antwort.

www.bio-viehtag.ch



Patrik und Daniela Birrer setzen im Stall auf Liegeboxen, damit sie Gülle produzieren und die Nährstoffe aufs Feld bringen können. *Bild: Tanja Hoch*